Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 15 (1859)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

15. Bd. 1859.

№ 5. 29. Januar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Die Neujahrsvisite des Alpenrosenfrackes in den Tuilerien.

Alpenrosenfrack: Sir, ich bin nächstens im Falle, meinen Jahresrapport dem hohen Bundesrathe einzuschicken. Es würde die Krone und köstlichste Würze dieses Berichtes sein, wenn ich meinen hohen Comittenten die Versicherung des Wohlwollens Ihrer Majestät übersenden könnte.

Der Kaiser: Eh bien, Docteur, schreiben Sie nach Bern, que je suis content de la Suisse. Sie hat bis jetzt alle meine Wünsche erfüllt; es ist nicht einmal une douce pression nothwendig gewesen, um sie von der Richtigkeit meiner Forderungen zu überzeugen. Regardez cette affaire mit den Consuln. Da haben Ihre Journale großen Lärm gemacht, daß die heilige Schweizererde (comme s'exprime Monsieur Waller) verletzt werde. Eh bien, was hat der Bundesrath gemacht; er hat sie schreiben und schreien lassen und hat unterdessen die entrée den neuen Consuln erlaubt? Jetzt sitzen sie bei euch und sobald werdet ihr sie nicht mehr herausbringen. Mein Consul in Basel copulirt bereits civil et non civil, schreibt den Baslern auf dem Museum die Bücher vor, die sich zum Lesen für sie schicken, und corrigirt ihre bornirten Begriffe über das Jagdrecht. Mon consul est le second bourgmeister de Bâle bientôt peut-être le premier. Que voulez-vous de plus, mon cher Docteur. Je suis content de la Suisse. — Regardez les bons bourgeois de La Chaux-de-Fonds. Die bewirthen sogar meinen Consul, der sie beaufsichtigen soll, mit Champagner und dindons. Ah que je suis content de la Suisse!

Alpenrosenfrack: Je suis charmé über diese expression kaiserlicher bienveillance, und bedaure nur, daß die Douanenfrage —

Der Kaiser: O, ne vous chagrinez pas, Docteur. Wenn die Douanenfrage noch nicht im Reinen ist, so ist das nicht la faute de la Suisse. Ich weiß nur noch nicht, ob les grands fabricants de l'Alsace et les rois de la bourse et des chemins de fer damit einverstanden sind. Cette affaire arrangée werden Sie sehen, Docteur, daß die Douaniers eben so schnell und ungehindert in Basel einziehen werden, wie die Consuln. Alors nous aurons une colonie française innerhalb Eurer Gränzen. Bedenken Sie wohl, Docteur, was ich sage: Je suis content de la Suisse.

Alpenrosenfrack: Mais la vallée des Dappes!

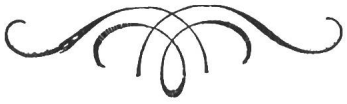
Der Kaiser: O malin, que vous êtes! Ist Ihnen bange, daß dieses zweite Blatt des welthistorischen Lorbeers, den Sie um Ihre Schläfe winden wollen, Ihnen entgehe? Ne craignez-rien,

Docteur. Vous aurez vos lauriers et moi la vallée des Dappes. Nous sommes encore in der Periode des Zeitungslärms und der Brochurenfabrikation. Qu'est-ce que cela nous fait. Das geht vorüber und eines Morgens schicke ich Ihnen pour le déjeuner den Moniteur, in dem es heißt: L'affaire de la vallée des Dappes est arrangée; la France doit à la persévérance de l'empereur un terrain, que les traités de 1815 lui avaient enlevé. Eure Helvetia und Zeitungsschreiber sperren das Maul auf vor dem fait accompli et moi — je suis content de la Suisse.

Wie Einer dem Teufel ein Kerzlein steckt.

„Der cercle des étrangers vertheilte 1250 Franken unter die Armen."

(Revue de Genève.)



Die Toaste am letzten Bundesbankett.

Von unserm gewöhnlichen Correspondenten erhalten wir folgenden Bericht über die am offiziellen Diner vom 22. ausgebrachten Gesundheiten.

Den Reigen eröffnete bekanntlich Hr. Bundespräsident Stämpfli mit einem Toast auf die Stadt Bern; in einem historischen Rückblick hob der Redner in'sbesondere die Haltung der Stadtberner während den Ereignissen von 1850 und 1852 lobend hervor.

Hierauf antwortete Hr. Nationalrath Lauterburg, indem er die Langenthaler Helvetia hoch leben ließ und derselben freudiges Wachsthum und segensreiche Wirksamkeit anwünschte.

Folgte nun der berühmte Repräsentant der Stadt Calvins, Hr. James Fazy, welcher den HH. Dubs und Bischof sein Lebehoch brachte und mit sichtlicher Rührung die angenehmen persönlichen Beziehungen schilderte, in welchen er mit den genannten Herren während ihres letzten offiziellen Aufenthaltes in Genf gestanden sei.

Der schallende Beifall, der diesem gemüthlichen Trinkspruch gezollt wurde, endete erst als Hr. A. Keller mit dem Knöpflistecken an sein Glas schlug. Sein Hoch galt dem gewandten Diplomaten, dem feinen Weltmann und hochgeschätzten Botschafter des Hauptes der katholischen Christenheit, Monsignor Bovieri, der noch lange unser Vaterland durch seine Anwesenheit beglücken und erfreuen möge.

Hr. A. Escher aus Zürich betrat hierauf in seiner schwungvollen und begeisterten Becherrede ein neues Feld. Er trank auf das Wohl und Gedeihen jenes eisernen Bandes, das hoffentlich in naher Zukunft die fern von einander wohnenden Brüder unseres gemeinsamen Vaterlandes enger als je mit einander verknüpfen, die Winzer des Zürchersees den Winzern des Lemans naherücken werde, — der Ost-Westbahn und ihrem kühnen Schöpfer Prof. Hildebrand.

Hr. Hofmann aus St. Gallen brachte dann in seiner bekannten kurz angebundenen soldatischen Manier dem eidgenössischen Generalstab und seinen Bestrebungen eine Gesundheit aus.

Die Reihe der Toaste schloß der Chef des schweizerischen Postdepartementes, Hr. Bundesrath Näff mit einem warm empfundenen Trinkspruch auf den Bieler Handelscourier.

Besonders ergreifend war für alle Anwesenden die Scene beim Nachtisch, als die eidgenössischen Obersten Hr. Bontems und Hr. Gerwer, welch' letzterer als Repräsentant der Stadt Bern anwesend war, mit kameradschaftlicher Brüderlichkeit sich umarmten.

Es bestätigt sich also auf's glänzendste, daß diese „erste Bundesversammlung beim Becherklang keineswegs ohne etwelche gute Früchte geblieben ist." —

Correspondenz aus Luzerien.

Bin auch Einer, so hohe Ideen in ihrem tiefen Innern herumtragen und das Vaterland partout glücklich machen wollen. Habe also auch ein Recht ein Programm ausenzugeben, nämlich wie folgt:

1) Aben mit den Vorrechten! Die Stadt Luzern darf in Zukunft nicht größer sein, als jeder andre Ort im Kanton. Ein Theil der Häuser wird unter die kleinern Orte vertheilt; da der gegenwärtige Große Rath das Verschieben so gut versteht, so wird derselbe mit der Execution vorstehender Maßregel betraut, für die legislativen Funktionen dagegen ein anderer gewählt. Der „Schweizerhof" wird nach Müswangen, das hôtel d'Angleterre nach Roggliswyl verlegt.

2) Aben mit den Monopolen! Das Leererseminar soll nach Willisau kommen. Da dieser Ort seit seiner großen Ausstellung von Manchen irrthümlich als ein Flecken angesehen wurde, obwohl es mit Thoren bis zum Ueberfluß versehen ist, so wird er hiemit in seine ehevorigen Stadtrechte wieder eingesetzt.

3) Aben mit den Privilegien! Die Staatskasse, die ohnehin „eistig" leer ist, wird den Entlibuchern verehrt, welche dieselbe mit Rädern versehen und auf der Owetschbahn als Wagen benutzen dürfen.

4) Aben mit den Moniteuren! Die gesammte Regierungspresse wird dem obstreichen Habsburgeramte zum Präsent gemacht, zur Beförderung der Mostindustrie. Als künftiges Hofblatt und Staatsanzeiger wird der Bieler Handelscourier proklamirt.

5) Der Stadt Luzern bleibt das Zuchthaus, jedoch nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalt die Sträflinge nicht zum Gassenkehren verwenden zu dürfen, da — was den Straßenkoth anbetrifft — wie bis anhin einem löbl. Stadtrath allein zukommen soll, sich hineinzulegen.

Luginsland,
Ehrenmitglied des Sakerlotenvereins.

Feuilleton.

Aus dem Leben eines frommen Urschweizers.

Frommer Mann (tritt in die Wirthstube): Nein, das war nicht mehr zum Aushalten. Denken Sie, da stelle ich meinen armen Kindern eine Schüssel geschwellte Kartoffeln auf; der Heißhunger, mit dem die hungrigen Kleinen sich auf die Gummeli stürzten, schnitt mir in's Herz; ich konnte es nicht länger ansehen und eilte fort, um diesen Anblick des Hungers los zu werden.

Wirth. Sie gefühlvoller Mann, da werden Sie heute wohl nichts essen können!

Frommer Mann: Doch, doch, ich habe mich jetzt wieder erholt. Bringen Sie für mich eine Flasche Wein und Kalbsbraten mit Weißbrod.

Wirth: Was der Mann seine Kinder lieb hat, es ist erstaunlich!

Aus Basilora.

Wer hätte es geglaubt, daß der fromme Pfarrer L. ein Jünger und Nachahmer des alten Romanenschreibers Zschokke wäre, und doch ist es so. Der alte Zschokke hat einmal einen Roman geschrieben: Tantchen Rosmarin oder Alles verkehrt, dessen Witz darin besteht, daß das Paar mit der Kindtaufe anfängt und mit der Verlobung endet. Dieser Gedanke hat obigem Herrn Pfarrer so wohl gefallen, daß er neulich ein Brautpaar gezwungen hat, zuerst das Hochzeitmal sammt Ball zu halten und dann erst einige Tage darauf sich copuliren zu lassen.

Neuestes aus Neuenburg.

In unserer Stadt herrscht plötzlich empfindlicher Salzmangel. Unmittelbar vor den letzten Wahlen wurden nämlich zweiundvierzig Schweine für die rue des Chavannes auf einmal geschlachtet und eingesalzen. Mit Speck fängt man Mäuse, aber mit gesalzenem Schweinefleisch Stimmen für den großen Rath.

Gespräch aus dem Bundespalast,

am 21. Jänner 1859 am Tage der Annahme des gezogenen Infanteriegewehres *) von Burnand-Prelaz.

Freund Lacôtois: „Wenn man auch könnte ziehen die Generalstabsoffiziere, würde solches auch erhalten Mereit."

Freund Honolulese: «D'accord! Une proposition de rayer l'Etat major réuissirait sans doute.»

*) fusil rayé.

Telegraphische Depesche aus Pöllenopolis.

NB. Nachstehende Depesche ist schon vor 8 Tagen aufgegeben worden, unterwegs jedoch eingefroren und erst nach eingetretenem Thauwetter an ihrem Bestimmungsort angelangt.

Heute auf hiesigem Stadttheater zum allerletzten Male:

„Noch Einiges über den Truppenzusammenzug an der Luziensteig."
Trauerspiel in X Aufzügen. *)

Hernach die beliebte Posse von Kotzebub:
„Menschen, Has' und Reuel."

*) Dieses bürgerliche Drama von A. Grün ist auch auf andern Schweizerbühnen aufgeführt, aber nicht mit besonderem Beifall aufgenommen worden (Anmerk. des Setzers)

Muster-Adresse.

An Häärn Wellamacher
sein Suh ist Lehrer wenn's mir recht ist
und haißt Bolli
in Altorf am Reiat
Kandon Schaffhusen.

Muster-Annonce.

Zum ausleihen: ein sehendes Frauenkirchenort beim St. Peter.

(Zürch. Tgbltt.)

Briefkasten. B B. in B. Es sind hinlänglich Dummheiten in fraglicher Materie gemacht worden; Heinrich überläßt Andern den Ruhm, sich dort Sporren zu verdienen. — D. B. in L. Danken freundlich für die übersandten Skizzen. Was macht der Champagner? — F H. S. Wir werden daran denken. — Struvelpeter: Benützt. — Anonymus aus Genf. Cela sent mauvais. — Pipele: Skizzen werden benützt werden; das Uebrige ist nicht piquant genug oder zu gräubenlecht. — R. C. J. Benützt. — Papagallo: Immer willkommen, alter Freund — Gällilina: Gratias maximas tibi agimus. — M. in A. Chi vorebbe fare delle carricature per tutti i conduttori postali ubbriachi?! —

Verlag von Jent & Haßmann. — Solothurn. — Druck von J. Haßmann, Sohn.